



Der sanfte Boxer



SCHARFMACHER. Rote Boxerhandschuhe hat die Partei ihrem jüngsten Nationalrat Lukas Reimann (25) zum Wahlsieg geschenkt. Sie wirken etwas deplatziert an dem schmächtigen, von

Freude überwältigten Jungen. Und doch passen sie zu diesem blonden Charmeur, der die Herzen des einfachen Parteivolks im Sturm erobert hat: In der politischen Arena kämpft Reimann knallhart und ohne Rücksicht auf Verluste. In den Nationalrat gebracht hat ihn unter anderem eine «Informationsreihe» zum Islam. In überquellenden Sälen liess er etwa den Anti-Islam-Kämpfer Udo Ulfkotte auftreten. «Ein Beispiel war krasser als das andere, und am Ende war die Stimmung im Saal echt aufgeheizt», erzählt Reimann und lacht wie ein Junge, dem ein lustiger Streich gelungen ist.

Gerade in Wil, wo Albaner eine Moschee bauen wollen, zog das Thema. Dass Albaner einen traditionell moderaten Islam leben, weiss Reimann – «aber sie leben hier und sollen sich nicht mit einem Minarett absondern.» Reimann ist ein gebranntes Kind: Albaner hätten einmal aus dem Auto mit einer Plas-

tikkügelipistole auf ihn geschossen. Damals war der Vierzehnjährige eben aus dem behüteten Fricktaler Dorf Herznach ins toggenburgische Wil gezogen. «Die Integrationsprobleme hier waren ein Schock für mich.» Also gründete er die Junge SVP St.Gallen.

Als sein politisches Vorbild bezeichnet der Jus-Student seinen Onkel Maximilian Reimann, den Aargauer SVP-Ständerat: «Als er jung war, politisierte er noch so hart wie ich.» Der politische Förderer des jungen Reimann aber ist Toni Brunner. «Eigentlich wollte ich erst das Studium abschliessen», erzählt Reimann, «aber dann hatte ich ein langes Gespräch mit Toni.» Die Partei braucht neue Generationen: «Er selber ist ja bereits ein Stück weit in Blochers Fussstapfen.» Bloss: Ersetzen könne man einen Blocher natürlich nicht so einfach, «das ist ja das Problem». te

Die Gutplatzierte



GEFÖRDERT. Natalie Ricklis Wahl in den Nationalrat ist das Resultat von Frauenförderung à la Zürcher SVP: Der Parteivorstand hatte die junge blonde Champferin auf den zweiten Listenplatz gleich hinter Ueli Maurer gesetzt –

damit sich die Herrenriege dahinter tüchtig abstrampeln muss. «Ich habe erst in der Nacht vor der Sitzung davon erfahren», erzählt Rickli, die 1999 und 2003 erfolglos auf der Liste der Jungen SVP kandidiert hatte. Dass nun prompt Ulrich Schlüer auf dem ersten Ersatzplatz landete, tut ihr sehr leid: «Er hat sehr viel getan für uns Junge.» Ein schlechtes Gewissen aber hat sie nicht – schliesslich sei sie nicht als Alibi-Frau auf dem letzten Platz gewählt worden, sondern habe neben ihrem Kaderjob in einer Internet-Mediaagentur und dem Kantonsratsmandat hart gekämpft für ihre Wahl.

Die Tochter eines Carrosseriespengers und einer Cafeteria-Mitarbeiterin gehört zur Gründergeneration der Jungen SVP, die mit ihrem jugendlich-begeisterten Kampf gegen das im Mainstream angekommene Gedankengut der 1968er die Politik aufmischte. In ihrem

ersten Vorstoss im Winterthurer Gemeindeparlament verlangte Rickli die Abschaffung des Gleichstellungspreises. Es war ein linker Lehrer im KV gewesen, der in der damals 16-jährigen Lehrtochter das politische Feuer weckte: Sie sah die Direkte Demokratie durch einen EWR-Beitritt in Gefahr.

Gleichzeitig mit ihrer Karriere hat sich die Wirtschaftsfrau von der Sekretärin der Jungen SVP Winterthur bis zum Vorstandsmitglied der Mutterpartei hochgearbeitet. Sie lernte Sitzungen leiten, Veranstaltungen organisieren, ging durch Themenschulungen und wurde in die «Arena» geschickt. «Es ist eine Stärke der Partei, dass sie Junge fördert», sagt Rickli, die sich stets ein- und unterordnet. Diese «Konstanz» der Parteilinie sei eben ein Erfolgsfaktor. Es gebe auch keine Differenzen zwischen Alten und Jungen in der Partei.

Und was kommt nach Blocher? – «Der wird noch lange da sein.» te



Der Aufsteiger



RASANT. Innerhalb der letzten drei Jahre hat es Sebastian Frehner, Mitglied der arg dezimierten SVP-Sektion Basel-Stadt, zum Grossrat, Vize-Präsident und Pressesprecher seiner Partei gebracht. Und – als Nachfolger von Angelika

Zanolari – zum Mitglied des Zentralvorstands der SVP Schweiz. Bereits in ein, zwei Jahren dürfte der 34-Jährige in Bern im Nationalrat sitzen: auf dem Sessel seines Ziehvaters, Jean Henri

Dunant. Eine unerwartet rasante Karriere, die selbst Sebastian Frehner, dem die Geschliffenheit, Erfahrung und Nonchalance eines alten Polit-Hasen noch fehlt, überrumpelt hat.

«Ich bin schon ehrgeizig», gibt er unumwunden zu. Doch geplant habe er diesen politischen Aufstieg nicht. Zum Glück sei das in einer Partei wie der SVP aber auch gar nicht nötig: «Wer gute Arbeit leistet und Verhandlungsgeschick beweist», versichert er mit Nachdruck, «kommt fast wie von alleine vorwärts.»

Zu viel Staat, der «ungesunde Moloch EU», hohe Steuern, Giesskannensubventionen, kriminelle Ausländer: Mit all dem kann der Basler wie die meis-

ten in seiner Partei nichts anfangen. Er bezeichnet sich denn auch als SVP-Hardliner, weist aber nicht ohne Stolz darauf hin, dass er in einzelnen Punkten vom strammen SVP-Kurs abweiche und eine eigene Meinung vertrete. Bei der Minarett-Initiative etwa, die er aus Gründen der Glaubensfreiheit ablehnt, oder bei der Bildung, wo der promovierte Jurist aus linksbürgerlichem Hause lieber «mehr Geld als weniger investieren möchte».

Dennoch ist Sebastian Frehners Identifikation mit der SVP Schweiz gross, ebenso seine Bewunderung für Bundesrat Christoph Blocher: «Er ist sehr wichtig für unsere Partei und ein sehr umgänglicher Mensch.» Ein «echter Bundesrat» eben, ganz im Gegensatz zu Samuel Schmid, kritisiert Frehner in bewährter SVP-Manier: «Ihn wären wir deshalb gerne los.» blb

Eine neue SVP-Generation drängt nach Bern

Mit dem St. Galler Lukas Reimann stellt die SVP wieder den jüngsten Nationalrat

BARBARA LAUBER, TIMM EUGSTER

Ein eigenständiges politisches Profil fehlt ihnen. Die frisch gewählten jungen SVP-Nationalrätinnen und -Nationalräte sind stark von Blochers Stil und Politik geprägt.

«Zwölf Jahre war ich der jüngste Mann im Nationalrat», rief Toni Brunner (SVP) diese Woche seinen versammelten St. Galler Parteifreunden zu. Tatsächlich waren mit Pascale Bruderer (SP) und Evi Allemann (SP) stets junge linke Frauen in die Grosse Kammer nachgekommen, mit Jasmin

Hutter (SVP) vor vier Jahren immerhin auch eine auf Brunners Parteilinie. 2008 jedoch wird Brunner (33) sein Etikett als «jüngster (männlicher) Nationalrat» endlich weiterreichen können: an seinen 25-jährigen St. Galler Parteikollegen Lukas Reimann.

BLASS. Mit Reimann kommt eine neue SVP-Generation nach Bern: An seiner Seite werden ab nächstem Jahr auch die Bernerin Andrea Geissbühler, die Zürcherin Natalie Rickli und die Luzernerin Yvette Estermann auf dem nationalen Parkett politisieren.

Trotz teilweise jahrelanger Polit-erfahrung blieben die frisch gewählten Jungpolitikerinnen und der Jungpolitiker im Gespräch mit der baz bläss: Der neuen SVP-Generation fehlt offenbar ein eigenständiges politisches Profil – zumindest vorderhand. Von Bundesrat Christoph Blochers strammer Parteilinie weicht unter den neugewählten jungen Leuten niemand ab: Der SVP-Nachwuchs hält sich lieber stereotyp ans Parteiprogramm, als sich mit selbst erarbeiteten Lösungen aufs Glatteis zu begeben.